

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

18.6.1903 (No. 164)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 18. Juni.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 164.

Unterlangte Drucksaßen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 30. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Reallehrer Philipp Böhm an der Höheren Bürgerschule in Hornberg das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Durch Entschließung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 25. Mai d. J. ist Reallehrer Philipp Böhm an der Höheren Bürgerschule in Hornberg auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf 11. September d. J. in den Ruhestand versetzt worden.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen vom 7. Juni d. J. wurde Betriebsassistent Karl Fischer in Lauda nach Pforzheim und Betriebsassistent Philipp Lutzweiler in Pforzheim nach Lauda versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Bedeutung der ungarischen Ministerkrise.

Angehts der nunmehr von Herrn v. Szell und seinen Ministerkollegen anerkannten Unmöglichkeit, die ungarischen Staatsgeschäfte unter völliger Ausschaltung der Opposition fortzuführen, erscheint es angemessen, die Bedeutung der Obstruktion für die österreichisch-ungarische Gesamtmonarchie und für deren Beziehungen zu den verbündeten Mächten darzulegen. Man hat in Deutschland den Einfluß der äußersten Linken des ungarischen Abgeordnetenhauses nicht gebührend gewürdigt und vor allem übersehen, daß die parlamentarische Obstruktion die Armeeverhältnisse des verbündeten Kaiserstaates ins Wanken brachte. Bekanntlich bezweckte die heftige Opposition der Gegner Szells die Nichtbewilligung einer an sich tatsächlich unbedeutenden Verärgerung des gemeinsamen Heeres; ihre Wirkung ging aber weit über den Rahmen der Gesetzesvorlage hinaus. Es ließe sich eine kleine Novelle schreiben. Sie hätte den einfachen Titel: Wie ein Soldat von der Obstruktion erfuhr. Der Soldat dient drei Jahre, exerziert, marschiert. Nun kommt der 1. Oktober, das Ende seiner dreijährigen Dienstzeit. Die jungen Männer, die drei Jahre ihrem Berufe entzogen waren, beginnen für die Sicherheit der eigenen Existenz zu arbeiten. Viele werden sehnlichst erwartet, weil sie als Helfer für die Erhaltung der Eltern und Geschwister taun zu entbehren sind. Dieser 1. Oktober ist für die ganze österreichisch-ungarische Monarchie ein höchst wichtiger Tag, eben jener Tag des Abschieds und der Wiederkehr, an welchem die Ausbildung der Rekruten anfängt und an welchem die Soldaten des letzten Jahrganges entlassen werden. Die durch die Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhause hervorgerufene Gefahr für den Soldaten, der am 1. Oktober in die Reserve treten soll, besteht darin, daß er nicht entlassen wird und bis zum Ende des Monats Dezember dienen muß. Zweimal ist bereits die Rekrutierung der ungarischen Truppen verschoben worden: Die gesetzliche Vollmacht zur Einstellung fehlt, weil die Obstruktion den Stillstand des Parlaments erzwingen hat. Aber die Zeit des Schnittes und der Ernte beginnt für Ungarn gewöhnlich nach Peter und Paul, und schon jetzt ist es fast unmöglich geworden, die Militärpflichtigen den Feldarbeiten zu entziehen und eine Rekrutierung an der Schwelle des Hochsommers vorzunehmen. Gewiß ist jedoch die Frage aufzuwerfen, was geschehen würde, wenn die jungen Soldaten am Beginne der Ausbildungsperiode, am 1. Oktober, nicht werden ausgehoben werden können, wenn der Ersatz für die Gedierten nicht einrückt und die Obstruktion den regelmäßigen Kreislauf im Zustuß und Abfluß bei der Armee auch fernerhin stört. Niemand glaubt, daß die leitenden militärischen Persönlichkeiten in Oesterreich-Ungarn das stehende Heer um ein Drittel, um mehr als hunderttausend Mann, vermindern und die Soldaten des dritten Jahrganges selbst dann fortschicken werden, wenn die Soldaten des ersten Jahrganges nicht einberufen werden können. Das vereinzelte Beispiel dieser Entwaßnung wird gewiß nicht gegeben, aber die Notwendigkeit entsteht, die älteren Soldaten unter der Fahne zu halten, ihre Dienstzeit um drei Monate zu verlängern. Das geltende Wehrgesetz gibt nämlich der Regierung das Recht, den

Uebertritt der Soldaten in die Reserve bis zum Schlusse des Monats Dezember hinauszuschieben, und sicher würde diese Vollmacht benützt werden, wenn die Einberufung der neuen Mannschaft bis zum 1. Oktober nicht durchführbar wäre. Der ungarische Bauer wird dann genau wissen, was Obstruktion ist, jenes Fremdwort, um das er sich bisher wenig kümmerte. Obstruktion ist in diesem Falle ein Spiel derjenigen, deren Söhne nur ein Jahr dienen, und eine Plage der Armen, die ihre Kinder nach drei Jahren nicht wiedersehen können, sondern dem Staate lassen müssen. Die schweren Folgen würden nicht bloß Ungarn, sondern auch Oesterreich treffen. Dort wurde die Verneuerung der Armee bewilligt, die Rekrutierung bereits durchgeführt, aber die Einberufung der Rekruten könnte auch in Oesterreich nicht stattfinden, wenn sie in Ungarn bis zum 1. Oktober nicht zulässig wäre. Ausdrücklich hat eine Bestimmung des Gesetzes diesen Fall vorhergesehen, mit großer Vorsicht wurde dafür gesorgt, daß Oesterreich keine Last zu tragen habe, die Ungarn ablehnt. Wenn somit Ungarn sein Kontingent nicht stellt, können die bereits ausgehobenen österreichischen Rekruten ebenfalls nicht einberufen werden. Auch die österreichischen Soldaten des dritten Jahrganges könnten am 1. Oktober nicht in die Heimat geschickt werden, auch sie würden noch weitere drei Monate das Gewehr tragen müssen, und es wäre äußerst schwer, ihnen zu erklären, durch welche Fäden ihr Schicksal an die Politik eines Franz Kossuth geknüpft ist. Mehr als hunderttausend junge Leute in beiden Staaten der Monarchie würden drei Monate verlieren. Ueberdies kann unter besonderen Umständen nach den Vorschriften des Wehrgesetzes der erste Jahrgang der Reserve im Frieden zur aktiven Dienstleistung herangezogen werden. Welche besonderen Verhältnisse sind es, von denen das Gesetz spricht? Ist es nicht denkbar, daß der erzwungene Ausfall der Rekrutierung in den Begriff der besonderen Verhältnisse hineingelegt wird und daß die Reservisten ein viertes Jahr dienen müssen, um die fehlenden Rekruten zu ersetzen? Wer sich diese Konsequenzen vorstellt, muß anerkennen, daß die ungarische Krise zur Entschleunigung drängt. v. Szell zog die nicht mehr abzuweisenden Folgerungen und nahm seine Entlassung, die ihm der Kaiser gewährte. Vier Jahre hatte er die Leitung der Regierungsgeschäfte inne; eben vollenden sich fünfundzwanzig Jahre, seit er das Amt des Finanzministers in die Hände seines Monarchen zurücklegte. Sechszunddreißig Jahre politischer Tätigkeit hat er hinter sich und wenn er jetzt geht, so verläßt er die parlamentarische Arena nicht als ein abgetaner, verbrauchter Mann. Nun rückt Graf Stephan Tisza in den Vordergrund, ein entschlossener Mann, der Erbe seines Vaters nicht allein in den politischen Ueberlieferungen, sondern auch in den starken persönlichen Aneignungen. Mit dem Grafen Stephan Tisza käme der Versuch, die Obstruktion zu brechen; er würde den Kampf aufnehmen, den Herr v. Szell vermeiden wollte, und seine Ernennung würde bedeuten, daß die Minorität niedergedrungen werden soll. Eine wirkliche Lösung ist jedoch nicht zu sehen. Herr v. Szell hat sie nicht gefunden in seiner langmütigen Sanftheit; auf dem Dornenwege der Gewalt, den Graf Stephan Tisza einschlagen will, wird sie auch sehr schwer zu erreichen sein. So darf man wirklich sagen, daß Ungarn am Vorabend großer Ereignisse steht.

(Telegramme.)

* Budapest, 16. Juni. Graf Stefan Tisza trifft, wie das ungarische Telegraphenbureau aus Wien meldet, morgen früh hier ein, um dem ihm erteilten Auftrag der Kabinettsbildung zu entsprechen.

* Budapest, 17. Juni. In Kreisen der liberalen Partei wird folgende Ministerliste kolportiert: Präsidium und Inneres Tisza, Finanzen Wexlerle, eventuell Lucacs, Handel Hieronymi, Justiz Sodosy, Ackerbau Graf Emerich Szachenyi oder Graf Robert Zelenaki, Fejervary, Julius Szachenyi und Cseh bleiben. Als Präsident des Abgeordnetenhauses wird Perczel genannt.

* Budapest, 16. Juni. In den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses erregte es Aufsehen, als bekannt wurde, daß mehrere Mitglieder der ehemaligen Nationalpartei die Einberufung einer Konferenz der liberalen Partei gefordert hätten. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten wurde diese Absicht fallen gelassen.

* Wien, 17. Juni. („N. Fr. Pr.“) Alle Fraktionen der ungarischen Opposition haben sich vereinigt, um gegen den Grafen Tisza Front zu machen. Die Obstruktion fñhrt, wie Graf der

Fehler war, den sie begangen hat, als sie den Boden der Parteipolitik verließ, und durch einen Rückfall in die exaltierte Politik neue Konzessionen zu erzwingen versuchte. In dieser Richtung hat schon der Name des Grafen Tisza eine starke Wirkung ausgeübt, und es ist sehr fraglich, ob dieser moralische Druck dem künftigen Ministerium nicht die Vereinbarung irgend eines Mittelweges erleichtern wird. Die Aufnahme der Kombination Tisza und die große Aufregung der Opposition beweisen, daß auch die Unabhängigkeitspartei den Kampf fürchtet und sehr darüber erschrocken ist, nach dem Sturze des Ministeriums Szell einen noch heftigeren Konflikt ausfechten zu müssen. Die Opposition will nicht für den Grafen Tisza vorgearbeitet haben, und deshalb droht sie mit dem äußersten Mittel. Sachlich geht daraus hervor, daß die Stimmung für irgend einen vermittelnden Vorschlag reif ist. Der Versuch wird vermutlich noch einmal gemacht werden, ehe die Politik der Strenge zur vollen Anwendung gelangt.

Vom württembergischen Schulwesen.

= Stuttgart, 16. Juni.

In der Kammer ist verlangt und von der Regierung zugesagt worden, eine vergleichende Statistik über die Zahl der Gelehrten- und Realschulen in den einzelnen Bundesstaaten im Verhältnis zur Einwohnerzahl, über den Gesamtaufwand für diese Schulen in Württemberg, u. s. w. Man findet die Ausdehnung des Latein- und Realschulwesens im Lande zu groß, den Aufwand dafür zu hoch und den übermäßigen Zudrang zu den gelehrten Berufen zu einem guten Teil darin begründet. Auch der Kultusminister erkannte eine „gewisse Hypertrophie“ in diesem Zweig des Schulwesens an, erörterte auch die Wege, wie allenfalls dieser Entwicklung entgegengetreten werden könnte, machte aber auch auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam, den gegenwärtigen Bestand an solchen Schulen zurückzubringen und wies darauf hin, welche lebhaftige Gegenströmung es wohl in der Kammer selbst hervorgerufen würde, wenn die Regierung in dieser Richtung entscheidende Vorgehen wollte. In der Tat kommt hier eine alte, in weiten Kreisen wertgeschätzte und für den Kulturzustand des Landes nicht unwichtige württembergische Eigentümlichkeit in Frage. Kanzler Mümelin, dieser vertraute Kenner und einsichtige Psychologe des württembergischen Volkstums, hat es als etwas Charakteristisches hervorgehoben, daß in Württemberg vermöge des Schulbesuchs der erste Teil, in Stuttgart gar zwei Drittel der männlichen Bevölkerung, alte und neue Sprachen erlernen. Unter den Gewerbetreibenden kamen schon 1863 nicht weniger als 30 Prozent aus Latein- und Realschulen. Es rñhrt dies daher, daß eine Menge kleiner Schulen dieser Art, zum Teil nur mit einem Lehrer, über das Land verbreitet, und somit die Gelegenheit zu höherem Unterricht sehr vervielfältigt ist. Das hat seine Schattenseiten, namentlich in schultechnischer Hinsicht, der Vorteil ist aber, daß jedem im Lande eine nahe und bequeme Gelegenheit zu höherem Unterricht geboten ist. Mag auch bei der großen Mehrzahl der Schüler der Gewinn an Wissen und Sprachkenntnis mäßig anzuschlagen sein, so werden doch die Keime und Ansätze einer höheren Bildung in Kreise getragen, die anderwärts ganz davon ausgeschlossen bleiben. Seltener als anderswo wird in Württemberg ein Talent durch Mangel an Pflege verkümmern und der verhältnismäßige Reichtum des Landes an geistig bedeutenden Männern steht schwerlich außer Zusammenhang mit diesen Schuleinrichtungen. Diese Gesichtspunkte sind sicherlich auch heute noch sehr zu beachten, wenn es sich um Eingriffe der Gesetzgebung oder Verwaltung auf diesem Gebiete handelt. Darin allerdings wird weitgehende Uebereinstimmung bestehen, daß bezüglich des Ausbaus humanistischer und realistischer Lehranstalten zu Volkshochschulen eine gewisse Erschwerung und Einschränkung sehr wohl angezeigt ist. Immerhin ist zu bezweifeln, ob der große Zudrang zu den gelehrten Berufen in erkennbarer Weise auf diese Verhältnisse als eine seiner Quellen sich zurückführen läßt. Dieser Zudrang wird allenthalben in Deutschland beobachtet, auch in Staaten, von denen anzunehmen ist, daß sie in der Zahl der höheren Schulanstalten gegen Württemberg zurückstehen, ja er ist dort vielfach noch größer als bei uns. Für gewisse Berufe scheint sogar der Zudrang in württembergischen Studierendern nicht einmal übermäßig zu sein; an Ärzten z. B. findet immer noch eine ganz erhebliche Einwanderung aus anderen Teilen Deutschlands nach Württemberg statt.

Vorläufige Ergebnisse der Reichstagswahl vom 16. Juni 1903 im Großherzogtum Baden.

Wahlkreis	Zahl der Wahlberechtigten	National-liberal	Zentrum	Sozialdemokraten	Konferv. und Bund der Landw.	Demokraten	Freisinnige Volkspartei	Summe
I. Konstanz	27 679	8 532	<u>*) 12 137</u>	1 910		1 112		23 741 = 85 %
II. Billingen	25 400	9 317	<u>*) 9 701</u>	2 189		41		21 248 = 84 %
III. Waldshut	26 579	7 130	<u>11 231</u>	2 348				20 709 = 77 %
IV. Vörrach	23 742	6 142	<u>5 742</u>	2 103			2 108	16 095 = 67 %
V. Freiburg	30 476	8 563	<u>11 913</u>	4 047				24 523 = 81 %
VI. Lahr	23 645	7 169	<u>10 711</u>	1 785				19 665 = 85 %
VII. Offenburg	24 642	6 431	<u>10 469</u>	2 307				19 207 = 78 %
VIII. Baden	27 186	2 040	<u>13 641</u>	3 178		640		19 499 = 72 %
IX. Pforzheim	34 785	8 153	<u>5 765</u>	<u>13 221</u>	1 814	557		29 500 = 84 %
X. Karlsruhe	37 838	7 701	<u>7 476</u>	<u>11 229</u>	2 261	1 249	1 316	31 232 = 82 %
XI. Mannheim	50 313	<u>12 250</u>	7 104	<u>20 031</u>		2 162		41 547 = 83 %
XII. Heidelberg	29 832	<u>9 696</u>	<u>6 477</u>	5 196	2 004			23 373 = 78 %
XIII. Sinsheim	26 955	<u>5 843</u>	<u>8 345</u>	2 170	4 148			20 506 = 76 %
XIV. Tauberbischofsheim	24 192	4 881	<u>13 293</u>	207		15		18 396 = 76 %
Stimmenverhältnis am 16. Juni 1898	413 264	103 848	134 045	71 921	10 227	5 776	3 424	329 241 = 79,42 %
Dazu Antisemiten	397 252	90 053	97 563	50 227	7 949		19 374	
Zunahme	34 012	13 795	36 482	21 694				
Abnahme					4 037		3 174	

*) Zwei Striche unter der Stimmenzahl bedeuten, daß der Kandidat der betreffenden Partei gewählt ist; ein Strich, daß er in die Stichwahl kommt.

(Telegramme.)

* Berlin, 17. Juni. Bis 8 Uhr vormittags waren 248 Resultate bekannt, davon 141 Stichwahlen. Gewählt sind 51 Sozialdemokraten, 45 Zentrumsangehörige, 16 Konfervative, 6 Elsäßer, 5 Nationalliberale, 4 Reichspartei, 3 Wilde, 5 Polen, 1 Däne, 1 Bund der Landwirte. An den Stichwahlen sind beteiligt: 102 Sozialdemokraten, 26 Zentrumsangehörige, 29 Konfervative, 1 Elsäßer, 51 Nationalliberale, 8 Reichspartei, 8 Wilde, 4 Polen, 5 Welfen, 4 Bund der Landwirte, 20 freisinnige Volkspartei, 11 freisinnige Vereinigung, 7 Deutsche Volkspartei und 6 Antisemiten. — Unterlegen sind bei der Wahl ferner: Schrader (freif. Vereinig.) in Landsberg, Graf Magnis (Zentr.) in Reichenbach, Klade (nat.-lib.) in Wschersleben, Bernsdorff (Reichsp.) in Lauenburg, Berggrat Priza (nat.-lib.) in Ohweiler, Förster (konf.) in Löbau, Gebel (Reformpartei) in Meißen, Loge (Reformp.) in Pirna, Zeidler (konf.) in Klauen i. W., Friedr. Kaufmann (Volksp.) in Böhlingen.

* Berlin, 17. Juni. Privatmeldungen verzeichnen bis zu 330 Wahlergebnissen. Darunter endgültig gewählt 161, nämlich 21 Konfervative, 4 Reichspartei, 6 Nationalliberale, 53 Sozialdemokraten, 60 Zentrumsangehörige, 1 Bund der Landwirte, 5 Polen, 1 Welfe, 10 Wilde; an 169 Stichwahlen sind beteiligt: 44 Konfervative, 7 Reichspartei, 6 Antisemiten, 28 Zentrumsangehörige, 65 Nationalliberale, 26 freisinnige Volkspartei, 10 freisinnige Vereinigung, 3 Deutsche Volkspartei, 117 Sozialdemokraten, 5 Bund der Landwirte, 3 bairischer Bauernbund, 5 Polen, 6 Welfen und 8 Wilde.

Elsäßisches Wahlergebnis. Dr. med. Ridlin (Herf. Landesp.) gewählt. — Stichwahl zwischen Schlumberger (nat.-lib.) und Emmel (Soz.). — Stichwahl zwischen Preiß (Herf. Landesp.) und Peirotes (Soz.). — Möllinger (Herf. Landesp.) gewählt. — Wetterlé (Herf. Landesp.) gewählt. — Vonderscheer (Herf. Landesp.) gewählt. — Delfor (Herf. Landesp.) wiedergewählt. — Niff (freie Vereinig.) gewählt. — Stichwahl zwischen Haus (Elf.) und Blumenthal (Deutsche Volksp.) — Stichwahl zwischen Prinz Alexander Hohenlohe (wid.) und Wiltberger (Herf. Landesp.). — Höffel (Reichsp.) gewählt. — Baron von Schmid (konf.) gewählt.

Chemnitz. Schippel (Soz.) gewählt. Dresden. Altstadt. Grabenau (Soz.) gewählt. Bromberg. Fiedemann (Reichsp.) gewählt. Posen. Chranowski (Pole) gewählt. Berlin, 5. Wahlkreis. Schmidt (Soz.) mit 11 377 Stimmen gewählt.

Düsseldorf. Stichwahl zwischen Kirck (Zentr.) und Grimpe (Soz.). Mainz. Stichwahl zwischen König (Zentr.) und David (Soz.).

Solingen. Scheidemann (Soz.) gewählt. Krefeld. Bachem (Zentr.) gewählt. Stettin. Stichwahl zwischen Brömel (freif. Vereinig.), 24 725 und Herbert (Soz.) 13 109 Stimmen.

Glauchau. Auer (Soz.) gewählt. Schwarzburg-Sondershausen. Stichwahl zwischen Bartwinkel (nat.-lib.) und Zoos (Soz.). Wernburg. Wessel (nat.-lib.) mit 15 979 Stimmen gewählt.

Halle. Stuhner (Soz.) gewählt. Schleitzstadt. von der Scheer (Elsäßer) gewählt. Darmstadt. Cramer (Soz.) gewählt. Jena. Stichwahl zwischen Lehmann (nat.-lib.) und Leuter (Soz.).

Memel. Stichwahl zwischen Krause (konf.) und Braun (Soz.). Annaberg. Grenz (Soz.) gewählt. Freiberg. Stichwahl zwischen Dertel (konf.) und Schulze (Soz.).

Meß. Jannes (fraktionslos) gewählt. Hildesheim. Stichwahl zwischen Bauermeister (Zentr.) und Rauch (Soz.). Görlitz. Stichwahl zwischen Rugden (Volksp.) und Köller (Soz.).

Wittenberg. Stichwahl zwischen Dirsch (Reichsp.) und Antrick (Soz.).

Leitow. Zubeil (Soz.) mit 71 000 Stimmen gewählt. Tilsit. Stichwahl zwischen Schidert (konf.) und Feldmann (Soz.).

Emden. Stichwahl zwischen Knipphausen (konf.) und Garzeld (wid.-liberal.).

Babern. Höffel (Reformp.) gewählt. Schaumburg. Stichwahl zwischen Deppe (parteilos) und Mingenhausen (konf.).

Mühlhausen, Thüringen. Stichwahl zwischen Wagner (Reformp.) und Eichhoff (Volksp.).

Dresden-Neustadt. Kadon (Soz.) gewählt. Zittau. Fischer (Soz.) gewählt. Sorau. Die Wahl Wahns (nat.-lib.) ist gesichert. Grünberg (Schlesien). Stichwahl zwischen Weuchelt (konf.) und Woll (Soz.).

Greifswald. Stichwahl zwischen Gotthein (freif. Vereinigung) und Kneboldt (Reichsp.).

Zwickau. Stolle (Soz.) gewählt. Hamburg-Land. Wegner (Soz.) mit 51 312 Stimmen gewählt. Sieberts (wid.-lib.) erhielt 35 896 Stimmen. Regnitz. Stichwahl zwischen Pohl (Volksp.) und Müller (Soz.).

Lippstadt-Brilon. Schwärze (Zentr.) gewählt. Reichenbach-Neurode. Kühn (Soz.) gewählt. Hamburg, 1. Wahlkreis. Nebel (Soz.) gewählt. Hamburg, 2. Wahlkreis. Diez (Soz.) gewählt. Saarbrücken. Volk (nat.-lib.) gewählt. Gebweiler. Möllinger (Elf.) gewählt.

Rixingen. Stichwahl zwischen Baumann (Zentr.) und Start (Bauernbund).

Immenstadt. Schmid (Zentr.) gewählt. Bamberg. Schäbler (Zentr.) gewählt. Forchheim. Stichwahl zwischen Neumer (nat.-lib.) und Zöllner (Zentr.).

Regensburg. Freierer von Pletten (Zentr.) wiedergewählt. Passau. Pichler (Zentr.) wiedergewählt. Ansbach. Stichwahl zwischen Hufnagel (konf.) und Hierl (Soz.).

Augsburg. Stichwahl zwischen Braß (nat.-lib.) und Kalkhoff (Zentr.).

Varel. Stichwahl zwischen Träger (Volksp.) und Hug (Soz.).

Koblenz. Wellstein (Zentr.) gewählt. Soest. Stichwahl zwischen Schwärze (Zentr.) und Wasser-mann (nat.-lib.).

Bremen. Schmalfeldt (Soz.) gewählt mit 24 869 Stimmen. Frese erhielt 13 090 Stimmen. Arnshagen. Fuhangel (Zentr.) gewählt.

Nordhausen. Stichwahl zwischen Wiener (Volksp.) und Gloder (Soz.).

Lisleben. Arendt (Reichsp.) wiedergewählt. Bayreuth. Vogel (Soz.) gewählt. Erlangen-Fürth. Stichwahl zwischen Barbeck (freif. Volksp.) und Segita (Soz.).

Greiz. Förster (Soz.) gewählt. Kreuzburg-Rosenberg. Fürst Hohenlohe (konf.) gewählt.

Güstrow. Stichwahl zwischen Treufels (konf.) und Knapp (Soz.).

Dessau. Stichwahl zwischen Koeside (freif. Vereinig.) und Kappeler (Soz.).

Vielefeld. Nicht Kaselowsky, sondern Humann (Zentr.) kommt mit Schumann (Zentr.) in Stichwahl. Eisenach. Stichwahl zwischen Fries (nat.-lib.) und Leber (Soz.).

Leipzig-Land. Geher (Soz.) gewählt. Meissen. Nipsche (Soz.) Wahl sicher. Coburg. Stichwahl zwischen Pabig (nat.-lib.) und Krüger (Soz.).

Renner. Stichwahl zwischen Fischbeck (Volksp.) und Meiß (Soz.). Heiligenstadt. Nimbeck (Zentr.) gewählt. Tilsit-Niederung. Stichwahl zwischen Schidert (konf.) und Hofer (Soz.).

Strigau-Schweidnitz. Stichwahl zwischen Nicht-hofen (konf.) und Feldmann (Soz.).

Schweinitz. Stichwahl zwischen Spillner (konf.) und Dobe (freif. Vereinig.).

Neu-Haldensleben. Hofang (nat.-lib.) gewählt. Halbe. Schmidt (Soz.) gewählt. Regnitz. Graf Kanitz wiedergewählt. Rügen. Niepenhausen (konf.) gewählt. Neuwied. Stunt (Zentr.) gewählt.

Prizlar. Liebermann von Sonnenberg (Reformp.) gewählt. Krotoschin. Jadzowski (Pole) gewählt.

Deutsch-Krone. Stichwahl zwischen Gamp (Reichsp.) und Bredow (Zentr.). Schwarzburg-Rudolstadt. Hofmann (Soz.) gewählt.

Straubing. Mittermeier (Bauernbund) gewählt. Mühlheim a. Ruhr. Stichwahl zwischen de Witt (Zentr.) und Försbach (Bauernverein).

Siegen. Stichwahl zwischen Städter (Bild) und Macco (nat.-lib.).

Münster. Stichwahl zwischen Winkler (konf.) und Mittag (Soz.).

Wanzleben. Stichwahl zwischen Schmidt (nat.-lib.) und Silbermann (Soz.).

Rastenburg-Gerdauen. Kautter (konf.) gewählt. Frankfurt-Lissa. Stichwahl zwischen Schmidt (Reichsp.) und Wojzickiewicz (Pole).

Graudenz. Stichwahl zwischen Kulerski (Pole) und Sieg (nat.-lib.).

Kassel. Stichwahl zwischen Weinbauer (nat.-lib.) und Latmann (Reformp.).

Verden. Stichwahl zwischen Arnswald (Welfe) und Heid (nat.-lib.).

Zur serbischen Königswahl.

(Telegramme.)

* Belgrad, 17. Juni. Die Depesche des Ministerpräsidenten Radakumowitsch, mit der er Peter Karageorgjewitsch seine Wahl anzeigte, lautet: „Peter Karageorgjewitsch, Genf. Soeben hat Sie die nationale Volksvertretung in gemeinsamer Sitzung zum König von Serbien gewählt. Indem die Regierung Serbiens Sie davon verständigt, hat sie die Ehre, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche mit dem Wunsche zu unterbreiten, daß unser Vaterland unter der Regierung des Entfels des ruhmreichen Karageorg, des ersten Befreier Serbiens, einer glücklichen und glorreichen Zukunft entgegengehe.“ Die Depesche des Präsidiums des Senats und der Supruchina lautet: „Die nationale Volksvertretung des Königreichs Serbien wählte Sie einstimmig mit Begeisterung zum erbliehen König Serbiens. Das Präsidium hat die Ehre, Ihnen die wärmsten und begeistertsten Glückwünsche zu unterbreiten.“

* Genf, 17. Juni. Es bestätigt sich, daß die serbische Supruchina beschlossen habe, allen Teilnehmern am Staatsstreik Straflosigkeit zu gewähren. Da andererseits die Nationalversammlung ein Dankesdortum an die Armee ernannte, ist König Peter der Ansicht, daß er sich nicht mit den Ereignissen zu befassen habe, welche seiner Proklamierung zum König vorangingen.

* Genf, 16. Juni. Der Kaiser von Rußland richtete an den neu gewählten König von Serbien folgenden Telegramm: „Ich erfahre, daß Senat und Supruchina Sie einstimmig zum König ausgerufen haben und komme Euerer Majestät Wünsche auszudrücken, welche ich für die Wohlfahrt Ihrer Person und Ihres Vaterlandes hege. Möge Gott Ihnen zu Hilfe kommen in allem, was Sie für das Glück Ihres Volkes unternehmen werden.“

Nikolaus.

* Belgrad, 16. Juni. Die Meldung auswärtiger Blätter, Königin Natalie habe sich an den österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad gewendet mit dem Ersuchen, er möge die serbische Regierung um Ausfolgung des Lehnamens des Königs Alexander bitten, ist unrichtig. Weder von der Königin Natalie, noch von sonst jemand ist an den Gesandten ein derartiges Ansuchen gerichtet worden. Ebenso unrichtig ist die Meldung, daß der Gesandte dem Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet habe.

Die Vorgänge bei der Königswahl.

* Belgrad, 15. Juni. Der große Akt der Königswahl ist vorüber. Wohl selten hat sich ein solches historisches, dem Gedächtnis der spätesten Geschlechter merkwürdiges Geschehnis so weihelos, so würdevoll vollzogen, fand es bei dem Volke so geringe Resonanz als die Wahl Peter Karageorgjewitsch zum König von Serbien. Nachdem in den ersten Morgenstunden sich Regen eingestellt hatte, konnte man nur mittels Wagen trodenen Fußes zum neuen Konak gelangen. Schon um halb 9 Uhr marschierten Truppen mit klingendem Spiele vor dem Konak auf. Der Eintritt war nur gegen Karten gestattet, und um 8 Uhr fanden sich schon die ersten Besucher ein, die neugierig die prachtvollen Brunnenräume durchschritten, die bisher nur selten der Blick eines Belgrader geschaut hat. Immer dichter werden die Gruppen, die das Schloß durchziehen. Das Monogramm „M. O.“ (Milan Obrenowitsch) glänzt in goldener Verschlingung an den Brustbildern der insilzierten gekrönten Adler, die am Fuße der Treppe angebracht sind, wie auf den Waldhinsäulen. Ehe man jedoch die Treppe zu dem Korridor des neuen Konaks emporsteigt, hat man Gelegenheit, im alten Konak einige Fensterhöhen zu bemerken und in der Tischlerwerkstätte des Souterrains ausserordentlich kostbare, von Kallitwache beschützt, zu sehen. Ein überlebensgroßes Standbild in Bronze Nikolaus des Großen erhebt sich zwischen den Treppenarmen. Der Begründer der nun erloschenen Dynastie steht, den blanken Säbel gefenkt, auf niederem Sockel, die Rechte vor sich hingestreckt, als deutete er seiner Gefolgshaft den Weg an; hinter der Statue befinden sich Blatt-pflanzen. Ein Bild nach dem Hintergrund zeigt uns umgeflürzte Notentänder, zusammengehaufte Teppiche, allerlei Gerümpel auf den Korridoren, Delbilder, Aquarelle, Karikaturen. Drei mächtige Pflanzentümpel führen in den Saal, in dem die Königswahl vorgenommen wird. Wie oft widerhallten diese Wände von den Ruf: „Es lebe König Milan und Alexander Obrenowitsch!“ Kleinere Bogenfenster in der Höhe und mächtige Fenster, die direkt vom Boden aufsteigen, lassen dem Lichte vom Garten aus Zutritt. Von grünlichem Glanze gefärbt, dringt die Sonne in den Saal und taucht die Wände in selt-same Farbe. Ein Teil des Saales liegt in schwerem Halb-

schatten, aus dem goldene Sessel, die in sieben Reihen die ganze Breite entlang aufgestellt sind, in matten Feuer hervortreten. Zwei weitere Reihen gegengerechter Sessel schließen sich an. Drei grüne Tische standen vor einer Damaportiere, und vom Orchesterbalken schaute ein Dutzend Damen hinab in den Saal, der alsbald von den Vertretern der Presse zur Hälfte gefüllt war, sind doch mehr als 150 Vertreter der verschiedenen Blätter der Welt hier versammelt. Die Stunden verrannen, es zeigte sich keinerlei Bewegung. Man hatte schon gehört, daß die Stupischina vollkommen gefügig geworden sei. Unter solchen Umständen überraschte es nicht, daß die Volksvertreter den Beschluß gefaßt hatten, auch der Armee den Dank für die Ereignisse vom 10. Juni zu sagen. Es scheint dies ein sehr eindringliches Verlangen der Offiziere gewesen zu sein, die dadurch dem neuen Herrscher ihre Macht und ihren Einfluß bekunden wollten, und sojagant ihre Bistkarte bei Peter abgaben. Die zustimmende Antwort Peters, daß er die Verfassung aus dem Jahre 1888 akzeptiere, war auch angenommen und so jedes Hindernis für die Wahl aus dem Wege geräumt. Im Kongresssaal mit der reich getafelten Decke tagt der Senat und füllt die Tagesordnung mit Wahlen freisich wiederholender Namensaufrufe an. So vergeht die Zeit bis 11 Uhr, die Gesandten und ihre Dragomane sind indes erschienen und okkupieren ihre Sitze. Da tritt Bewegung ein. Man eilt in den Saal zurück. Die Stupischinaren sind gekommen. Nirgends sieht man ein Festkleid, nirgends in der äußeren Erscheinung die Bekundung, daß man sich der großen Bedeutung des Moments bewußt sei. Gegen 12 Uhr erscheinen die Minister, gleich darauf der Senat. Zwei Mitglieder des Ministeriums sind in Uniform: Kriegsminister Ananowitsch und Oberst Maschin, dem sich die Hauptaufmerksamkeit zuwendet: ein feines, zartes, kleines Gesicht, das sich gegen den Schmelz zu weit auswölbt, der Kopf ist mit weißem Haare spärlich besetzt, ein kleines, weißes Spitzbärtchen zieht sich am Sinn hin. Maschin, der in reicher goldbesetzter Uniform erscheint, ist in stichtlicher Aufregung. Er erhebt sich oft von seinem Sitze, seine Wangen glühen. Hinter den Damastvorhängen sieht man Uniformen. Maschin konferiert oft mit den Trägern derselben, kehrt zurück und überblickt stolz den Saal, der ihm in diesem Moment als der Krönungsaal seiner Lang gebeten Pläne erscheinen mag. Um 12 Uhr 20 Minuten wird die Sitzung eröffnet. Nach der Einleitungsrede Belimirowitsch in der er die Nationalversammlung begrüßt, spricht er von der Aufgabe des Kongresses und sagt: Nun kommen wir zur Hauptpflicht, den König zu wählen! Kaum hat Belimirowitsch diese Worte gesprochen, als sich die Kongressmitglieder erheben. Belimirowitsch nennt nun den Kandidaten und erklärt, daß sich alle auf Peter geeinigt haben. Als Belimirowitsch den Namen Peters genannt hat, erbrausen stürmische Jivio-Mufe. Die Offiziere eilen ans Fenster und geben das Zeichen für die Soldaten, und von der Straße würden Jivio-Mufe laut. Belimirowitsch: Nach der Verfassung muß über die Wahl namentlich abgestimmt werden. Ich werde daher die Namen verlesen lassen! Die ersten aufgerufenen Deputierten knüpfen an den Namen Peter Karageorgjewitsch landesübliche Lobsprüche, wie: „Lange möge er leben!“, „Seine Entel möge er groß sehen!“, „Den Sohn des Selten Karageorgji!“ und so fort. Präsident Belimirowitsch mahnte die Deputierten, diese Zusätze zu unterlassen und sich ausschließlich auf die Namensnennung zu beschränken, damit sich nicht der Wahlakt verlängere. Die Wahl wird sodann rasch beendet, was von der Versammlung mit neuerlichen Jivio-Mufen aufgenommen wird. Als die 114 Stupischinaren ihre Stimmen abgegeben hatten, kam die Reihe an den Senat. Sämtliche Mitglieder des Senats erhoben sich und riefen „Jivio Peter Karageorgjewitsch!“ Die Stupischinaren stimmten in den Ruf ein. Nun begann der Namensaufruf der Senatoren, 42 an der Zahl; auch diesmal wird der Name Peters einmütig genannt. Belimirowitsch konstatiert nun um 12 Uhr 31 Minuten die einmütige Wahl, doch erfolgt nicht die Proklamierung zum König; er freut sich der Einstimmigkeit der Wahl und hofft, daß sie endlich dem Lande Frieden bringen werde. In eleganter Rede, fließend spricht Vizepräsident Gersitsch; er erklärt, daß nicht nur Serbien, sondern die ganze zivilisierte Welt mit Freuden das heutige Geschick begrüßen werde. Als er auf die Verdienste, die der Stammvater der neuen Dynastie sich erworben habe, zu sprechen kommt, erheben sich wieder Jivio-Mufe. Ministerpräsident Wukowitsch hebt gleichfalls die Bedeutung des Tages hervor, und „Jivio Peter!“ bildet den Schluß seiner Rede. Auf der Straße fanden etwa zweihundert Personen, die jedoch auf das ganze Geschick nicht reagierten. Von der Festung wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. Der Stadtrat hat beschlossen, alle Gassenamen, die an die Obrenowitsch erinnern, zu ändern, Milanstraße, Alexanderstraße, Lunjewitschstraße, Dragagasse sollen verschwinden. Verfunken und vergessen!

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. Juni.

Heute vormittag traf der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Geheimrat Dr. Wielandt, in Schloß Baden ein und wurde von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog sofort empfangen zur Vortragserstattung über die Konferenzen in Eisenach, von denen er eben zurückgekehrt ist. Zur Frühstückstafel kamen Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm und Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max zu den Höchsten Herrschaften.

Heute nachmittag erhielten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Besuch Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl mit Höchstseiner Gemahlin, der Frau Gräfin Rhena.

**** Bahnstegsperre.** Nach der amtlichen Bekanntmachung wird am 18. Juni l. J. auf den Strecken Mannheim—Schwekingen—Karlsruhe und Mannheim—Heidelberg—Karlsruhe, sowie auf der Station Karlsdorf die Bahnstegsperre eingeführt. Das Nähere ist aus der auf allen Stationen angeschlagenen Bekanntmachung zu ersehen. Die auf den meisten übrigen deutschen Bahnen bereits eingeführte Bahnstegsperre hat den Zweck, die Fahrkartkontrolle aus den Zügen auf die Stationen zu verlegen und damit den Gefahren, denen das Zugpersonal beim Herumklettern an den Wagen, wie auch das Publikum durch das oft ungewundene Öffnen der Wagentüren während der Fahrt ausgesetzt ist, vorzubeugen.

Es ist zu wünschen, daß das Publikum im Hinblick auf den Zweck der Einrichtung sich mit dieser rasch befreunden und die Beamten in der Durchführung durch eine entgegenkommende Haltung unterstützen werde. Die Fahrtausweise und die Bahnstegsperre sind sowohl beim Betreten als beim Verlassen der Bahnstegsperre vorzunehmen. Falls mehrere Personen auf einen gemeinsamen Fahrtausweis (z. B. Kilometerheft) reisen, haben diese gemeinsam die Sperre zu durchschreiten, damit der Kon-

trollbeamte die Übereinstimmung der aus- oder eintretenden Personenzahl mit der auf den Fahrtausweis abgesetzten ohne Schwierigkeit feststellen kann. Da nur ein durchlochter Fahrtausweis zur Fahrt berechtigt und der Austritt aus dem abgesperrten Raum nur gegen Vorzeigung eines gültigen durchlochten Fahrtausweises oder einer durchlochten Bahnstegkarte gestattet wird, liegt es im eigenen Interesse des Reisenden darauf zu achten, daß die Ausweise beim Eintritt in die Sperre durchlocht werden.

** Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat Mai 1903:

	aus dem Personens- verkehr M.	aus dem Güter- verkehr M.	aus son- stigen Quellen M.	Summa M.	Januar bis mit Mai M.
nach geschätzter Feststellung 1903 auf 1 km Be- triebslänge . . .	2 521 610	3 898 550	497 660	6 917 820	29 752 620
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Be- triebslänge . . .	1 555	2 339	—	4 147	17 832
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Be- triebslänge . . .	2 245 330	3 612 310	698 070	6 555 710	28 196 490
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Be- triebslänge . . .	1 384	2 167	—	3 980	16 899
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Be- triebslänge . . .	2 281 884	3 638 332	661 662	6 576 878	28 481 671
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Be- triebslänge . . .	1 376	2 210	—	3 942	17 070
Im Jahre 1903 gegen geschätzte Einnahme des Jahres 1902	276 280	286 240	—	362 110	1 556 130
mehr	—	—	260 410	—	—
weniger	—	—	—	—	—
auf 1 km Be- triebslänge . . .	+ 171	+ 172	—	+ 217	+ 933
gegen die en- dgültige Einnah- me des Jahres 1902	289 726	215 218	—	340 942	1 270 949
mehr	—	—	164 002	—	—
weniger	—	—	—	—	—

H.V. Seidelberg, 17. Juni. Der nächste (4.) literarische Abend des Hebbelvereins wird am Freitag, den 19. d. M., stattfinden und die Vorlesung von Werken Albert Geigers (Karlsruhe) durch den Verfasser bringen. In der darauffolgenden Woche werden die Dichtungen von Gölderlin durch Frau Hofschäpplerin Reget zum Vortrag gelangen. Nach am Ende derselben Woche wird dann auch die Hans Sachs-Aufführung von statten gehen.

Aus der Deutsch-Kolonialen Jagdausstellung.

O.K. In dem Tropischen Lager der Firma von Tippelskirch u. Co. wird dem Besucher ein Hügel von Konfervenbüchsen aufgefallen sein. Wir wollen ihn an dieser Stelle nicht unbeachtet lassen, denn viele Teilnehmer an der Kolonialversammlung werden sich gern daran erinnern, daß während der Verhandlungen im Festhalleaal ein Zelt aufgeschlagen war, freundlich mit bunten Teppichen geschmückt, reich ausgestattet mit Proben deutscher Exportwaren, ein Zelt, das allemal so verführerisch wirkte, daß es zeitweise die Aufmerksamkeit ebenso auf sich zog wie die Beratung, so daß es angebracht schien, das Büffet wenigstens während der Neben zu schließen: ein Umstand, der nicht zum wenigsten für die Güte der dargebotenen Waren spricht.

Die jetzt noch aufliegenden Büchsen sind leider leer. Ich sage das im Interesse der Firmen wie im Interesse der Damen, die hier auf ihrem urenigsten Gebiete das maßgebende Urteil hätten abgeben sollen, nicht etwa nur über die Verfertigung unserer deutschen Konferven, sondern über die nach und nach erreichte Güte deutscher Konferven, die ja dank ihrer bequemen Benutzung auch im bürgerlichen Haushalt immer häufiger verwendet werden. Jetzt müssen die Hausfrauen mit einem nachträglichen Hinweis auf die Firmen vorlieb nehmen, die ihre Kräfte zur Verfügung stellen. Von mancherlei Fabrikaten war allerdings abgesehen. So von den deutschen Bieren, die in Flaschen pasteurisiert in Versand kommen, wodurch ihnen Haltbarkeit gegeben wird. Zur Probe wären die übrigens ja allbekanntesten Sorten Spaten, Pilsener u. a. wegen des verhältnismäßig geringen Alkoholgehalts weniger geeignet gewesen; ebenso die Vitore. Dagegen kommen die Weine, in genau abgepackten Kisten zu 12 oder 48 Flaschen, nicht anders zur Verwendung, als wie sie hier genossen. Sie beweisen die Rhein- und Moselweine von Franz u. Co (Ararbad), Scholl und Hillebrandt (Müdesheim), Gebr. Waltherr (Mainz) und die Schaumweine aus den Sektfabriken Promm (Frankfurt) und Burgeff (Hochheim). Ein vollständiges Mittagessen bietet die Südbayer Konfervenfabrik, vormals Carstens, der die führende Rolle auf diesem Gebiete zufällt, den Reisenden mit ihren Suppen, ihren fertig zubereiteten Fischengerichten und Braten. Goulasch und Ragouts, Ochsenfleisch in Bouillon, Schinken in Burgunder u. a. stehen zur Wahl und finden vor allem die neue eingeführten ausgezeichneten Wildkonferven Beifall. Daneben stellt die Großherzogliche Fabrik Helvetia Gänseleber und Krammettsvögel, Schnepfen u. a. zur Verfügung; ebenso Gemüse aller Art. John Ellerbrod (Altona-Ottensen) bietet die ausgefeiltesten Fischkonferven: Kieler Sprotten und Wüdlinge, Kaiser-Heringe, Krabben, Lachs u. a. Neben der Ehrener Würst von Spielmann (Stuttgart); neben den altherberihnten Frankfurter Würstchen von Müller (Sprendlingen) liegen der Frühstückspeck, die Ochsenzungen, seine Würste aller Art von Fris Helling (Melle). Während man es früher nur verstant, Würstwaren in Blech zu verschließen oder sie im Darm löchte und die Wiedblichst mit Fett ausgoß, hat gerade die letztgenannte Firma ein besonderes Verdienst dadurch erworben, daß sie z. B. eine präparierte Cervelatwurst, im Darm gut geräuchert, in Büchsen verpackt, zum Export bringt, die sich von einer Cervelatwurst, wie wir sie hier zu essen gewohnt sind, durch nichts unterscheidet. Ebenso konferviert dieselbe Firma, ebenso Wolf (in Wunde) einen so hervorragenden Fischschinken, daß man behaupten möchte, daß er die durchschnittlich in Deutschland verkaufte Ware übertrifft. Die Firma Helling legt dabei besonderen Wert darauf, die einzelnen Waren nicht zu stark zu würzen. Ein weiterer großer Fortschritt aber liegt in der jetzigen Verwendung aller dieser Fleischwaren in Spitzhüllen. Spediteen, Schinken, Würste werden in Weizenhüllen gelegt, mit Weinwand umnäht und diese mit Gips luftdicht gemacht, wodurch nicht nur unbegrenzte Haltbarkeit erzielt, sondern auch der ursprüngliche frische Geschmack rein bewahrt wird. Ähnlich ist es mit den Frühstücken, Seelen und Konfitüren. Während früher vielfach geklagt werden durfte, daß die deutschen Frühstücken zu süß seien und weder den aromatischen Geschmack, noch die erfrischende Wirkung hätten, die man vom frischen Obst erwartet, sind heute die Seidelbeeren von Wöblisch (Oberkochen), die Aprikosen, Erdbeeren u. a. der in erster Linie zu nenn-

den Konfervenfabrik Helvetia in Groß-Gerau (Hessen) so vorzüglich, daß sie im Haushalt nicht besser hergestellt werden können. Wir erinnern noch an die Käse von Höfelmann, an den Rumpfnidel von Söckel und die verschiedensten Arten feinen Tafelgebäcks: an die unübertrefflichen Kafes und Waffeln von Bahlsen, Zwiebad von Ushard (Berlin) und an die Freiburger Brezeln von Baader. Es wäre ermüdend, noch mehr Firmen aufzuzählen; aber die Firma v. Tippelskirch u. Co. hat sich das Verdienst erworben, den Beweis zu liefern, daß die deutschen Konferven allen Ansprüchen unseres deutschen Haushalts gerecht werden, dazu allen Wünschen unserer in der Ferne reisenden Landsleute. Der gesteigerte Export der deutschen Konferven in das Ausland beweist jedenfalls, daß auch auf diesem Gebiete das Eintreten Deutschlands in die Reihe der Kolonialmächte eine deutsche Weltfabrikation in das Leben gerufen hat; denn die deutschen Konferven gelten bereits den englischen als mindestens gleichwertig, vielfach überlegen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Rom, 17. Juni. Zanardelli nahm, wie die Blätter melden, den Auftrag zur Kabinettsbildung an. Die „Tribuna“ fügt hinzu, es werde nur eine beschränkte Zahl von Ministerien neu besetzt werden.

* London, 17. Juni. Oberhaus. Lansdowne erklärte auf eine Anfrage, es sei richtig, daß Rußland die Konzession zu der von der chinesischen Regierung garantierten Eisenbahn von Tschingtingfu an der künftigen Bahnlinie Peking-Hankau nach Tai juenfu, der Hauptstadt von Schansi, erhalten habe. Von einer englisch-chinesischen Korporation und einem deutschen Syndikat werde jetzt gemeinschaftlich mit China wegen Gewährung einer Bahnkonzession von Tientsin nach dem Jangtse unterhandelt. Der Teil der Konzession, an dem das deutsche Syndikat interessiert ist, umfaßt den Bau einer Zweiglinie von Tientsin am großen Kanal nach Tschingtingfu und von Tientsin in Schantung nach Kaifuengfu, der Hauptstadt von Hankau. Sie arbeite aber der englischen Gesellschaft nicht entgegen, sondern, wie die Regierung zu wissen glaube, im Einvernehmen mit ihr. Ferner suchte eine englische Korporation in Peking und ein Syndikat Bahnkonzessionen westlich vom englischen Teil der Tientsin-Jangtsebahn zu erlangen, was die englische Regierung durchaus unterstütze. Die Regierung glaube auch zu wissen, daß das Syndikat in Peking eine Ganzbahnkonzession zum Bau einer Bahn von Kaifueng nach Hankau erlangte, doch bestreite die chinesische Regierung, die Verlängerung der Linie nach Singanfu bewilligt zu haben. Die englische Regierung habe über das Verhalten Chinas bezüglich der Konzessionsanträge ernstlich zu klagen und werde nachdrückliche Vorstellungen erheben.

* Bukarest, 16. Juni. Seine Majestät der König verzichtete, wie die „Independance Roumaine“ meldet, vor einigen Tagen auf den Titel des Inhabers des 6. verbirchenden Infanterie-Regiments.

* New-York, 17. Juni. Das europäische Geschäft wader segelt am 23. nach Kiel ab und wird auf der Hinreise Southampton, auf der Rückreise Portsmouth anlaufen.

Verschiedenes.

† Bogota, 15. Juni. (Telegr.) Wegen Pestfälle in Arequipa ist für sämtliche Herkunft aus Peru in Panama Quarantäne angeordnet. Die Zahl der Quarantänecase ist noch nicht bestimmt.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 18. Juni. Abt. A. 63. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum erstmalig wiederholt: „Der blinde Passagier“, Lustspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustaf Adelburg. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Freitag, 19. Juni. Abt. B. 63. Ab.-Vorst. (Große Preise.) „Hänsel und Gretel“, das Märlein von dem Fischer und seiner Frau“, eine dramatische Sinfonie in 5 Bildern von Friedrich Hofmeier, Gedicht von Hugo Hoffmann. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.
Samstag, 20. Juni. Keine Vorstellung.
Sonntag, 21. Juni. 25. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) Einmaliges Gastspiel der Königl. Kammerfängerin Emilie Herzog von der Berliner Hofoper: „Don Juan“, große Oper in 2 Akten mit den dazu komponierten Regitativon von W. A. Mozart. Donna Anna: Emilie Herzog. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Wetter am Dienstag, den 16. Juni 1903.
Chemnitz heiter, München ziemlich heiter, Hamburg, Münster und Metz nachmittags Regen, Schwinemünde anhaltend Regen, Breslau zeitweise Regen, Neufahrwasser nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 17. Juni 1903, vormittags 7 Uhr.
Triest wolkenlos 20 Grad, Nizza wolkenlos 17 Grad, Florenz wolkenlos 16 Grad, Rom bedeckt 20 Grad.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrog. vom 17. Juni 1903.

Großer Druck bedeckt heute den atlantischen Ozean nordwestlich von den britischen Inseln, sowie den Süden Europas, flache Minima liegen über der Nordsee und über Polen. Das Wetter ist deshalb in Deutschland trüb oder unbeständig, kühl und regnerisch. Eine wesentliche Aenderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung
in der über ganz Baden
gleichmäßig verteilten
Karlsruher Zeitung.

Von der Reise zurück

Dr. Neumann

Spezialarzt für Nervenkrankheiten

Stefanienstr. 71.

B 652.1

Mark 125 000 bar
event. M. 85,000.— M. 65,000.— u. f. m.
kann man gewinnen in der B 359.6

Gothaer Geldlotterie

vom 23.—26. Juni 1903.
Lose à M. 3.—, 6.—, 15.—, 30.— je
nach Teil, wobei auf durchschnittlich
7 Stück ein Treffer fällt bei

Carl Götz

Hauptkollektor für Baden
Hebelstrasse 11/15 Karlsruhe.
! Nur 17,500 Lose!

Gesucht werden bis 15. Juni

I. Hypotheken

für mehrere Neubauten von 60—70%
Dff. unter B 649 beschr. die Exped.
dieses Blattes.

Bürgerliche Rechtskreise.

Labung.

B. 646.2.1. **Bühl.** Der Rechtsan-
walt Theodor Loeffel in Bühl klagt
gegen den Metzger Leo Reih von Stein-
bach, zurzeit an unbekanntem Orten,
unter der Behauptung: der Beklagte
schulde ihm aus Vertretung und Ver-
teidigung vom Jahre 1901/1902 den
Reihbetrag von 43 M. 62 Pf., mit dem
Antrag, den Beklagten zur Zahlung
von 43 M. 62 Pf. nebst 4 Proz. Zin-
sen vom Klagezustellungstage an so-
fortfällig zu verurteilen und das Ur-
teil für vorläufig vollstreckbar zu er-
klären, und ladet den Beklagten zur
mündlichen Verhandlung des Rechts-
streits vor das Großh. Amtsgericht zu
Bühl auf:
Wittwoch, den 30. September 1903,
vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
lung wird dieser Auszug der Klage
bekannt gemacht.

Bühl, den 13. Juni 1903.
Mittelmann,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Aufgebot.

B. 605. Nr. 27 635. **Karlsruhe.**
Der Sekretär der Allgemeinen Ver-
sorgungsanstalt im Großherzogtum
Baden — Karlsruhe Lebensversicherung
— **Friedrich Schenk** in Karls-
ruhe als Bevollmächtigter der betref-
fenden Inhaber hat das Aufgebot fol-
gender Urkunden beantragt:

1. Rentenschein der Allgemeinen
Versorgungsanstalt, Jahresgesellschaft
1845, Klasse Ia Nr. 858 vom 20. Fe-
bruar 1863 für **Theresa Claus** von
Hünfeld über 342 M. 86 Pf.

2. Rentenschein der Allgemeinen
Versorgungsanstalt, Jahresgesellschaft
1852 Klasse Ia Nr. 83 vom 18. Au-
gust 1869 für **Frieda Barbara Apol-
onia Mühl**, gebefichte Moser von
Stork über 342 M. 86 Pf.

3. Rentenschein der Allgemeinen
Versorgungsanstalt, Jahresgesellschaft
1852 Klasse Ib Nr. 106 vom 4. Juni
1870 für **Theresia Hartmann** geborene
Läufle von Wirtshalten über 342 M.
86 Pf.

4. Rentenschein der Allgemeinen
Versorgungsanstalt, Jahresgesellschaft
1862/63, Klasse IVa Nr. 27 vom 11.
April 1871 für **Regine Kaller** von
Speyer über 342 M. 86 Pf.

5. Lebensversicherungsschein der im
Jahre 1898 auf die Allgemeine Ver-
sorgungsanstalt übergegangenen frü-
heren Bad. Militärversicherungsan-
stalt Nr. 2795 vom 31. Dezember
1891 für Kaufmann **Heinrich Ludwig
Fettig** in Kaiserslautern über 2000
Mk.

6. Lebensversicherungsschein der
gleichen früheren Badischen Militär-
versicherungsanstalt Nr. 4425 vom
19. März 1896 für **Wälfel Ludwig
Schlabig** in Bruchsal über 1000 M.

7. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
24 333 vom 30. März 1878 für Dr.
med. **August Emil Valentin Koellner**
zu Adernmünde über 10 000 M.

8. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
30 852 vom 30. Dezember 1879 für
Johann Traugott Bubam, Deponist zu
Creppan, über 5000 M.

9. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
37 319 vom 11. Dezember 1881 für
Frau Ernestine Gottlobin geb. Kaiser,
Chefrau von **Christian Wilhelm
Möhringer**, Bureauarbeiter in Ludwigs-
burg, über 2000 M.

10. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
43 534 vom 21. April 1883 für Dr.
phil. **Karl Fritz Rudolf Ferdinand
Peters**, Pastor zu Geestadt bei Ham-
burg.

11. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
60 784 vom 11. November 1886 für
Katharina Gottlieb in Enzich geb.

Seeger, Ehefrau von Josef Enrich,
Wagenwärtergehilfe zu Karlsruhe,
über 1000 M.

12. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
76 277 vom 11. Juli 1889 für **Valen-
tin Weber**, Mühlbesitzer in Schwaf-
fenreuth, über 5000 M.

13. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
91 059 vom 30. Dezember 1891 für
Anna Schuß in Saarburg, über 3000
Mk.

14. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
95 301 vom 21. Oktober 1892 für
Valentin Friedrich Christian Schröder,
Kaufmann, alle von Reudorf,
Wirt auf Beche Massen, über 2000 M.

15. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
106 212 vom 30. Juli 1894 für **Ju-
lius Georg Leopold Kiefer**, Standes-
buchführer in Karlsruhe, über 3000
Mk.

16. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
107 403 vom 30. September 1894 für
Christian Mathäus Karl Witz, Flei-
schermeister in Weiningen, über 4000
Mk.

17. Hinterlegungsschein vom 30.
März 1901 über die Lebensversiche-
rungsschein der Allgemeinen Ver-
sorgungsanstalt Nr. 132 869 vom 30.
Juni 1898 für **Wilhelm Bahne**, Lehr-
er in Eutingen, über 5000 M.

18. Hinterlegungsschein vom 6. No-
vember 1901 über die Lebensversiche-
rungsschein der Allgemeinen Ver-
sorgungsanstalt Nr. 142 524 vom 30.
Dezember 1899 für **Johannes Frie-
drich Biehm**, Postassistent in Fr. Star-
gard, über 3000 M.

19. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
146 448 vom 11. August 1900 für
Georg Christof Sinn, Rosantier in
Straßburg i. E., über 1500 M.

20. Renten- bzw. Interimsscheine
der Allgemeinen Versorgungsanstalt
Nr. 945/7 Jahresgesellschaft 1853
Klasse I B über 3 Mal 342 M. 86 Pf.
= 1028 M. 58 Pf., Nr. 948/9 In-
terimsscheine nebst Quittungen, Jah-
resgesellschaft 1853 Klasse I B über 2
Mal 77 M. 43 Pf. = 154 M. 86 Pf.
für den **Grafen von Heigersberg** in
New-York.

21. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
12 724 vom 21. Juli 1874 für **Karl
Gustav Albrecht Witte** geb. Bud zu
Reutlingen, über 2000 M.

22. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
29 763 vom 1. November 1879 für
Georg Jakob Mährle, Landwirt in
Hrningen, über 1000 M.

23. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
48 941 vom 21. Juni 1884 für **Die-
trich Gerhard Coldeven**, Gattwirt zu
Brate a. d. Weser, über 6000 M.

24. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
50 864 vom 30. November 1884 über
1000 M. für **Heinrich Oster**, Eisen-
dreher in Kaiserslautern.

25. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
83 281 vom 21. Oktober 1890 für
Frau Helene Fuchs geb. Waltheim,
Chefrau des **Karl Fuchs**, Zimmer-
meisters in Oberndorf a. N., über 2000
Mk.

26. Lebensversicherungsschein der
Allgemeinen Versorgungsanstalt Nr.
110 813 vom 11. März 1895 für
Karl Wilhelm Alfred Balkau, Kauf-
mann in Vorderaug, über 15 000 M.

Die Inhaber der Urkunden werden
auf Anordnung des Gerichts aufge-
fordert, sich spätestens in dem auf:
Dienstag, den 29. Dezember 1903,
vormittags 9 Uhr,

vor dem diesseitigen Gerichte, Ma-
denstraße 2 B, 3. Stock, Zimmer Nr.
49, anberaumten Aufgebotstermine
ihre Rechte anzumelden und die Ur-
kunden vorzulegen, widrigenfalls die
Kraftlosklärung der Urkunden erfol-
gen wird.
Karlsruhe, den 11. Juni 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Koppé,
Amtsgerichtsschreiber.

Aufgebot.

B. 607.2.1. Nr. 8517. **Emmen-
dingen.** Professor Dr. **Karl Martin**,
zurzeit Vorsteher der Realschule in
Sinsheim a. d. Elz, hat als Bevoll-
mächtigter des Kaufmanns **Julius
Nieder** in Marseille den Antrag ge-
stellt, dessen am 9. Mai 1845 zu Heim-
bach, Amts Emmendingen, als Sohn
des **Müllers Josef Nieder** und dessen
Chefrau, **Marca geb. Martin**, geborenen
Bruder **Vernhard Pantaz Nieder**, der
mit seinen Eltern am 15. November

1853 nach Algier ausgewandert sei
und seit dem Jahre 1860 keine Nach-
richt mehr von sich gegeben habe, für
tot zu erklären. Der bezeichnete Ver-
schollene wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf

Montag, den 22. Februar 1904,
vormittags 8 1/2 Uhr,

bestimmten Aufgebotstermine bei dem
unterzeichneten Gerichte zu melden,
widrigenfalls seine Todeserklärung er-
folgen werde.

Zugleich ergeht an alle, die Nachricht
über Leben oder Tod des Verschollenen
zu geben vermögen, die Aufforderung,
spätestens im Aufgebotstermin dem
unterzeichneten Gerichte davon An-
zeige zu machen.
Emmendingen, den 8. Juni 1903.
Großh. Amtsgericht.

Aufgebot.

B. 623.2.1. Nr. 10 059. **Walbs-
hut.** Auf Antrag des Landwirts **Ro-
bert Eichhorn** in Mühlbach, Mohrdorf,
werden die Eigentümer der auf die
Namen

1. **Georg Volkheimer**,
2. **Konrad Degen**,
3. **Daniel Kern**,

alle von Reudorf,
im Grundbuch eingetragenen, nachste-
hend bezeichneten Liegenschaft der Ge-
meinschaft **Kühnack** aufgeföhrt, ihr
Eigentum daran bis spätestens in dem
Aufgebotstermine anzumelden, welcher
vor dem Großh. Amtsgerichte II da-
hier bestimmt ist auf

Wittwoch, den 16. September 1903,
vormittags 9 Uhr,

andernfalls sie mit ihrem Rechte gem.
§ 927 B.G.B., §§ 977—981 E.R.O.
für ausgeschlossen erklärt würden:
Lsg. Nr. 543, Gehmaß über der Wel-
lenrütte, 1 ha 1 ar 32 qm Wiesen.
Walbshut, den 12. Juni 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Hierholzer.

B. 606.2.1. Nr. 9339. **Rehl.** Der
Landwirt **Georg Luz I.** in Regeleshurt
hat beantragt, den verschollenen, am
21. April 1854 in Regeleshurt gebo-
renen **Goldgräber Michael Luz**, zuletzt
wohnhaft in Stockton, Californien, für
tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird
aufgefordert, sich spätestens in dem auf
Freitag, den 1. April 1904,
vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte an-
beraumten Aufgebotstermine zu mel-
den, widrigenfalls die Todeserklärung
erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Le-
ben oder Tod des Verschollenen zu er-
teilen vermögen, ergeht die Aufforde-
rung, spätestens im Aufgebotstermin
dem Gerichte Anzeige zu machen.
Rehl, den 12. Juni 1903.
Großh. Amtsgericht.

Die Liebereinstimmung mit der Ur-
schrift behndet
Der Gerichtsschreiber:
Kopf.

Aufgebot.

B. 645.2.1. Nr. 17 823. **Bruchsal.**
Das Großh. Amtsgericht Bruchsal hat
unterm Heutigen folgendes Aufgebot
erlassen:

Landwirt **Sebastian Häfner** von
Huttenheim hat als Großneffe des
Johann Josef Sebastian (auch Deba-
thin) von **Sambiraden**, welcher seit
1820 verschollen ist, dessen Todeser-
klärung beantragt.

Der Verschollene wird aufgefordert,
sich spätestens im Aufgebotstermine zu
melden, widrigenfalls die Todeserklä-
rung erfolgen wird.

Alle, welche Auskunft über Leben
oder Tod des Verschollenen zu ertheilen
vermögen, werden aufgefordert, spä-
testens im Aufgebotstermine dem Gr.
Amtsgerichte hier Anzeige zu machen.
Aufgebotstermin vor Gr. Amtsgerichte
hier ist bestimmt auf:

Wittwoch, den 20. Januar 1904,
vormittags 10 Uhr.
Bruchsal, den 12. Juni 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Schub.

Konturte.

B. 644. Nr. 7222. **Schoppsheim.**
Ueber den Nachlaß der Landwirtin **Jose-
phine Thoma** Ehefrau, Karoline geb.
Merle von Wehr, wurde, da der Nach-
laß überschuldet ist, auf Antrag der
Erben heute am 15. Juni 1903, nach-
mittags 4 Uhr, das Konkursverfahren
eröffnet.

Der Kaufmann **Emil Bischoffberger**
in Schoppsheim wurde zum Konkurs-
verwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
5. Juli 1903 bei dem Gerichte an-
zumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über
die Wahl eines anderen Verwalters,
sowie über die Bestellung eines Gläu-
bigerausschusses und eintretendenfalls
über die in § 132 der Konkursord-
nung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag, den 14. Juli 1903,
vormittags 11 Uhr,
zur Prüfung der angemeldeten For-
derungen auf
Dienstag, den 14. Juli 1903,
vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Ter-
min anberaumen.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz

haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben,
nichts an die Rechtsnachfolger der Ge-
meinschaftsdarsteller zu verabfolgen oder
zu leisten, auch die Verpflichtung auf-
gelegt, von dem Besitze der Sache und
von den Forderungen, für welche sie
aus der Sache abgeforderte Befriedi-
gung in Anspruch nehmen, dem Kon-
kursverwalter bis zum 13. Juli 1903
Anzeige zu machen.

Zugleich ergeht an alle, die Nachricht
über Leben oder Tod des Verschollenen
zu geben vermögen, die Aufforderung,
spätestens im Aufgebotstermin dem
unterzeichneten Gerichte davon An-
zeige zu machen.
Emmendingen, den 8. Juni 1903.
Großh. Amtsgericht.

Aufgebot.

B. 640. Nr. 6089. **Schnau i. W.**
Das Konkursverfahren
über das Vermögen des
Louis Baumann, Wirt in
Jell i. W., betr.

Zur Abnahme der Schlußrechnung
des Verwalters, zur Erhebung von
Einwendungen gegen das Schlußber-
richt der bei der Verteilung zu be-
rückichtigenden Forderungen und zur
Beschlußfassung der Gläubiger über
die nicht verwertbaren Vermögens-
stücke ist der Schlußtermin bestimmt
auf:

Montag, den 6. Juli 1903,
vormittags halb 9 Uhr,
vor dem Amtsgerichte hier selbst.

Schnau i. W., den 8. Juni 1903.
Hübner,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

B. 641. Nr. 5860. **Schnau i. W.**
Das Konkursverfahren
über den Nachlaß des ver-
storbenen **Mitgliedens
Gustav Leisinger**, Neuenweg
betreffend.

Zur Abnahme der Schlußrechnung
des Verwalters, zur Erhebung von
Einwendungen gegen das Schlußber-
richt der bei der Verteilung zu be-
rückichtigenden Forderungen und zur
Beschlußfassung der Gläubiger über
die nicht verwertbaren Vermögens-
stücke ist der Schlußtermin bestimmt
auf:

Montag, den 6. Juli 1903,
vormittags halb 10 Uhr,
vor dem Amtsgerichte hier selbst.

Schnau i. W., den 8. Juni 1903.
Hübner,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:

B. 642. Nr. 406 II. **Mannheim.**
Ueber das Vermögen der **Firma C.
Friedmann** in Mannheim, J. I. 6,
Friedrichs- und Schulhausanlagen,
Inhaber: Kaufmann **Coloman Fried-
mann**, wurde heute nachmittags 5 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt:
Wasserrat Dann hier.

Konkursforderungen sind bis zum
29. August 1903 bei dem Gerichte an-
zumelden.

Zugleich ist zur Beschlußfassung
über die Wahl eines definitiven Ver-
walters, über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses und eintreten-
denfalls über die in § 132 der
Konkursordnung bezeichneten Gegen-
stände auf

Wittwoch, den 29. Juli 1903,
vormittags 11 Uhr,
sowie zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf

Wittwoch, den 16. September 1903,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte Abt. II,
2. Stock, Zimmer Nr. 9, Termin an-
beraumen.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Bes-
itz haben oder zur Konkursmasse et-
was schuldig sind, wird aufgegeben,
nichts an den Gemeinschaftsdarsteller zu
verabfolgen oder zu leisten, auch die
Verpflichtung auferlegt, von dem Bes-
itze der Sache und von den Forderun-
gen, für welche sie aus der Sache ab-
geforderte Befriedigung in Anspruch
nehmen, dem Konkursverwalter bis
zum 29. August 1903 Anzeige zu
machen.

Mannheim, den 15. Juni 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2:
Mohr.

B. 643. Nr. 390. **Mannheim.** In
dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen des **Eierhändlers Max Dwyer**
in Mannheim ist zur Abnahme der
Schlußrechnung des Verwalters, zur
Erhebung von Einwendungen gegen
das Schlußbericht der bei der Ver-
teilung zu berücksichtigenden Forde-
rungen — und zur Beschlußfassung
der Gläubiger über die nicht verwert-
baren Vermögensstücke — sowie zur
Anberaumung der Gläubiger über die Er-
stattung der Auslagen und die Ge-
währung einer Vergütung an die Mit-
glieder des Gläubigerausschusses der
Schlußtermin bestimmt auf:

Wittwoch, den 8. Juli 1903,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Amtsgerichte hier selbst, zwei-
ter Stock, Zimmer Nr. 9.

Mannheim, den 15. Juni 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2:
Mohr.

B. 650. Nr. 1680. **Ueberlingen.**
Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
sollen die in Gemerkung Ueberlingen
belegenen, im Grundbuche von hier,
Band 8 Heft 31, zurzeit der Eintra-
gung des Versteigerungsvermerkes auf
den Namen der Brauereibesitzer **Georg
Jundel Witwe**, Katharina geborene
Hauser, wohnhaft zu Leimbach-Ried-

heim, eingetragen, nachstehend be-
schriebenen Grundstücke am
Samstag, den 8. August 1903,
vormittags halb 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat —
im Rathaus zu Ueberlingen — ver-
steigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am
16. Mai 1903 in das Grundbuch
eingetragen worden.

Die Einträge der Mitteilungen des
Grundbuchamts, sowie der übrigen
die Grundstücke betreffenden Nach-
weisungen, insbesondere der Schät-
zungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte,
soweit sie zurzeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerkes aus dem
Grundbuch nicht ersichtlich waren,
spätestens im Versteigerungstermine
vor der Aufforderung zur Abgabe von
Geboten anzumelden, und, wenn der
Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu
machen, widrigenfalls sie bei der Fest-
stellung des geringsten Gebots nicht
berücksichtigt und bei der Verteilung
des Versteigerungserlöses dem An-
sprüche des Gläubigers und den übri-
gen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Verstei-
gerung entgegenstehendes Recht haben,
werden aufgefordert, vor der Ertei-
lung des Zuschlags die Aufhebung
oder einseitige Einstellung des Ver-
fahrens herbeizuführen, widrigen-
falls für das Recht der Versteige-
rungserlös an die Stelle des verstei-
gerten Gegenstandes tritt.

**Beschreibung der zu versteigernden
Grundstücke:**

Grundbuch von Ueberlingen Band 8
Heft 31 Bestandsverzeichnis I.
Lsg. Nr. 645. 11 ar 78 qm Hof-
reite. Hierauf steht:

a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit
Ballenstall,

b. eine zweistöckige Scheune mit
Stall, Wäsch- und Wähaus und
Schopfbauan,

c. ein zweistöckiger Erdenstoppf,
Lsg. Nr. 646, ajs. Nr. 674.

Schätzung 18 000 M.
Lsg. Nr. 791. 49 ar 81 qm.

9 ar 68 qm Ackerland, 40 ar 13 qm
Wiese, Lsg. Nr. 690, ajs. Nr. 792.

Schätzung 1470 M.
Lsg. Nr. 836. 41 ar 23 qm.

33 ar 70 qm Ackerland, 7 ar 53 qm
Weinberg, Lsg. Nr. 840, ajs. Nr. 837.

Schätzung 615 M.
Lsg. Nr. 869. 9 ar 84 qm Weis-
berg, Lsg. Nr. 868, ajs. Nr. 870.

Schätzung 100 M.
Lsg. Nr. 892. 80 ar. 38 ar
90 qm Ackerland a, 30 ar 80 qm
Ackerland b, 5 ar 44 qm Grastrain,
4 ar 86 qm Weg, Lsg. Nr. 890, 891,
ajs. Nr. 893. Schätzung 1200 M.
Ueberlingen, den 8. Juni 1903.

Großh. Notariat
als Vollstreckungsgericht:
Wastian.

Strafrechtspflege
Labung.

B. 647.3.2.1. Nr. 8154. **Sinsheim.**
Der am 27. Dezember 1871 in Rei-
then geborene, zurzeit an unbekanntem
Orten sich aufhaltende, Landwirt **Emil
Maier**, zuletzt in Reichen wohnhaft ge-
wesen, wird bestrafend, als Wehr-
mann der Landwehr ohne Erlaubnis
der Militärbehörde ausgewandert zu
sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3
des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts hier selbst auf:
Dienstag, den 18. August 1903,
vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Sins-
heim zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben
wird derselbe auf Grund der nach §
472 der Strafprozeßordnung von dem
Bezirkskommando zu Heidelberg aus-
gestellten Erklärung beurteilt werden.
Sinsheim, den 15. Juni 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

B. 653. **Karlsruhe.**

**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**

Ab 1. Juli d. J. wird die Station
Mühlbadno der a. priv. Vuffstehbrader
Bahn in den Gütertarif Heft 7 des
Teiles II für den süddeutsch-öster-
reichisch-ungarischen Verband mit
Frachttarifen des Spezialtarifes III,
die um 0,03 Mark für 100 kg höher
genommen.

Karlsruhe, den 16. Juni 1903.
Großh. Generaldirektion.